

**„S P E R R F R I S T : Veranstaltungstermin  
- Es gilt das gesprochene Wort -**

**Rede**

**Oberbürgermeister Uwe Richrath**

**Gedenkstunde zur Reichspogromnacht**

**Donnerstag, 9. November 2023, 12.00 Uhr, Platz der Synagoge**

Sehr geehrter Rabbiner Kogan, (*Synagogengemeinde Düsseldorf*)  
sehr geehrter Pfarrer Teller, (*Katholische Kirche St. Remigius*)  
sehr geehrter Superintendent Scholten, (*Ev. Kirchenkreis Leverkusen*)  
sehr geehrte Mitglieder des Rats der Religionen,  
liebe Mitglieder des Vereins Davidstern,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
lieber Sam Kofi Nyantakyi,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir gedenken heute des 9. Novembers 1938 – eines Tages, der in der Rückschau als Wendepunkt betrachtet wurde: Weg von der Menschlichkeit hin zum Massenmord an fast 6 Millionen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Hier, an diesem Ort, brannte vor 85 Jahren eine Synagoge, so wie in ganz Deutschland. In der Nacht auf den 10. November wurden deutschlandweit jüdische Gotteshäuser, Wohnungen und Geschäfte zerstört, Menschen getötet oder in Konzentrationslager verschleppt.

Ein knappes Jahr sollte es damals noch dauern, bis Deutschland den Zweiten Weltkrieg begann - noch sieben Jahre bis zum Kriegsende, mit seiner verheerenden Bilanz: Nachweislich wurden bis 1945 mindestens 5,3 Millionen europäische Juden ermordet, eher sechs Millionen.

Wir stehen heute hier, um zu betonen: „Nie wieder, ist jetzt.“

Denn wir erleben gerade eine Zäsur auch in der deutschen Geschichte.

Antisemitismus erreicht den Mainstream. Die „Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin“ verzeichnete bei antisemitischen Straftaten im Jahresvergleich einen deutlichen Anstieg im dritten Quartal 2023. Eine Zahl, die nach dem Angriff der Terrormiliz Hamas auf israelische Zivilisten am 7. Oktober 2023 noch rasant anstieg und steigt.

Eine gerade veröffentlichte Studie des Instituts „ISD“ belegt in den ersten drei Tagen nach dem Hamas-Überfall in sozialen Medien teils Steigerungen von antisemitischen Äußerungen von über 4.000 Prozent. Rechtsextreme Netzwerke solidarisieren sich dieser Analyse nach mit militanten Palästinensern. Der Antisemitismus sei aber nicht nur ein Problem am Rande der Gesellschaft, so das Ergebnis der Studie.

Dass aus Worten schnell Taten werden, wissen wir nur zu gut. Deshalb stehen wir hier. Denn die Entwicklung ängstigt nicht nur jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger hier in Leverkusen. Dabei müssen gerade sie sich in dieser Stadt sicher fühlen können.

Wir können uns glücklich schätzen, dass jüdisches Leben wieder fester Bestandteil unserer Stadtgesellschaft ist. Umso wichtiger ist es, daran zu erinnern, dass hier vor 85 Jahren die Opladener Synagoge brannte. Heute arbeiten Integrationsrat und „Rat der Religionen“ eng mit dem Verein „Davidstern“ und der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf zusammen. Wir alle setzen uns dafür ein, dass mit einem jüdischen Gemeindezentrum und einer Kita zukünftig Einrichtungen in Leverkusen entstehen können, die Teil des sozialen Miteinanders werden.

In den letzten Jahren haben wir diese Gedenkstunde an das Novemberpogrom im vermeintlich beruhigendem Abstand von Jahrzehnten abgehalten. Zum Teil kam die Kritik auf, das Gedenken zum 9. November 1938 sei lediglich ein leeres Ritual.

Dieser Platz der Synagoge ist jedoch der richtige Ort, um sich zu besinnen. Denn Judenhass ist alles andere als Vergangenheit:

Am 7. Oktober überfiel die Terrormiliz Hamas frühmorgens schlafende Menschen in israelischen Kibbuzim und ermordete Kinder, Alte, Männer und Frauen. Sie brachte bei

einem Festival junge Menschen, auch Deutsche, um, die nur sich, ihre Jugend und das Leben feiern wollten - verschleppte Geiseln. Diese und ihre Angehörigen leiden auch jetzt, wo wir hier stehen - in dieser Minute. Viele Angehörige wissen nicht, ob ihre Töchter und Söhne, ihre Eltern oder Geschwister tot oder verletzt sind, was mit ihnen geschieht.

Auch im Gaza-Streifen leiden und sterben Menschen, Kinder wie alte Leute. Die perfide Taktik der Terrormiliz Hamas ist es, ihr eigenes Volk als Schutzschild zu nutzen. Auch diese Bilder verfolgen uns. Wenn aber das Recht zu demonstrieren benutzt wird, um antisemitische Parolen zu skandieren oder gar Flaggen des Islamischen Staates hochzuhalten oder den Holocaust zu relativieren – dann hört jede Toleranz auf. Wer unsere freiheitlichen Grundrechte grundsätzlich in Frage stellt – übrigens Grundrechte, die auch Demonstrationen schützen - muss damit rechnen, dass dieser Staat sich dagegen wehrt.

Wenn ein Staat wie Israel angegriffen wird, hat er das Recht sich zu verteidigen. Israel wurde auch gegründet, damit sich jüdische Kinder und Erwachsene sicher fühlen können und sich nie wieder im Schrank verstecken müssen, um nicht ermordet zu werden.

Dass diese Haltung in Deutschland offenbar für viele, die hier leben, keine Selbstverständlichkeit ist, wird seit dem 7. Oktober mehr als deutlich. Dieser Antisemitismus geht durch weite Bevölkerungskreise. Aber gleich aus welcher Weltanschauung heraus er entsteht: Wir können Antisemitismus nicht tolerieren!

Ich habe mich immer klar gegen jede Form von Diskriminierung stark gemacht. Nicht umsonst fordert am Rathaus ein Schild zu „Respekt“ auf und spricht sich aus: „Gegen jede Form von Extremismus, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“. Das ist immer noch Grundkonsens hier in der Stadtgesellschaft. Dass das so bleibt, dafür setze ich mich ein.

Hier im Rheinland waren die Demonstrationen bislang noch friedlich. Das lässt mich hoffen, dass wir hier vor Ort im Dialog bleiben. Denn das müssen wir. Wir leben in Leverkusen mit vielen Kulturen zusammen und müssen uns gegenseitig respektieren.

Ja, sogar profitieren, von dieser Vielfalt. Tun wir das nicht nützt dies nur den gesellschaftlichen Kräften und politischen Parteien, die mit Liberalität und Freiheitsrechten ohnehin nicht viel anfangen können – und die den Hass schüren.

Es ist jedoch diese liberale Republik Deutschland, die die Grundrechte aller Bürgerinnen und Bürger bewahrt, auch der, die vor Todesgefahr und Unterdrückung, etwa aus dem Iran, nach Deutschland geflohen sind. Sie vertrauen auf unsere Republik, die unterschiedliche Weltanschauungen und Religionen grundgesetzlich schützt.

Wir gedenken heute der Opfer des Novemberpogroms 1938 in Deutschland, das vor fast einem Menschenalter stattfand. Wir gedenken damit der Millionen von jüdischen Opfern des Nationalsozialismus.

Der Tag heute soll uns daran erinnern, dass wir wachsam sein müssen und die demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen und unsere Freiheitsrechte aktiv verteidigen müssen. Die Nationalsozialisten kamen 1933 an die Macht und begannen unmittelbar danach, die demokratischen Institutionen auszuhöhlen, bis der Willkür der Diktatur nichts mehr im Wege stand.

Zu vermitteln, was Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wert sind, ist zentrale Aufgabe der Bildungseinrichtungen. Ich freue mich daher, dass das Landrat-Lucas-Gymnasium wieder eigene Beiträge zum Thema „Antisemitismus heute“ erarbeitet hat. Dazu haben sich die Schülerinnen und Schüler vor allem deutsche Rap-Songs angesehen und untersucht. Sie zeigen auf, wie antisemitische Inhalte darin verdeckt transportiert werden.

Ich mache den Schülerinnen und Schülern gleich gerne Platz am Mikrofon und bin gespannt auf ihren Vortrag.

Doch jetzt betet zunächst Rabbiner Kogan der Synagogengemeinde Düsseldorf. Da es sich um ein Gebet handelt: Bitte applaudieren Sie nicht, sondern lassen Sie die Stimmung in sich nachklingen.